



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Ausführliche Schwedische Grammatik

Dieterich, Udo Waldemar

Stockholm [u.a.], 1840

I. Theil. Lautlehre

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62596](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62596)



Erster Theil.

Lautlehre.

Erstes Kapitel.

Von den Buchstaben und ihrer Aussprache.

§. 1.

Von den Buchstaben, ihrer Benennung und Eintheilung.

Die acht und zwanzig Buchstaben der Schwedischen Sprache, welche man, wie gewöhnlich, in Selbstlaute oder Vocale und Mitlaute oder Consonanten eintheilt, heißen und folgen in dieser Ordnung auf einander:

a, be, fe (C, c), de, e, äff, je (G, g), hoh (H, h), i, (jod), koh (K, k), äll, änn, änn, o (O, o wird mit einem eigenen zwischen o und ou liegenden Laute ausgesprochen, der sich im Deutschen nicht findet), pe, fu, ärr, äß, te, u, we, (V, v oder auch W, w), äx, ü (Y, y), beta (Z, z), oh (Å, å), ä (Ä, ä), ö (Ö, ö).

Von den gebräuchlichen besonderen Eintheilungen der Selbstlaute und Mitlaute führen wir nur die Unterscheidung der ersteren in harte und weiche an. Zene Benennung erhalten **a, o, u** und **å**, diese dagegen die übrigen **e, i, y, ä, ö**.

§. 2.

Von der Aussprache der Selbstlaute.

I. Die Selbstlaute, **a, i, u, y, å** und **ä** werden immer mit ihrem unveränderten Laute ausgesprochen und

weichen wenig oder gar nicht vom Deutschen ab. Es lautet also:

1) **a**, z. B. in: sa' *) für sade, er sagte, wie sah; lag, Gesetz, wie lag; vare (han), sei (er), wie Waare; dank, dünnes Licht, wie Dank; halten, hinfet, wie halten.

2) **i**, z. B. in: Ni, Sie, wie nie; nit, Eifer, wie Niet; vigen, weihet, wie wiegen; spint, Abschnitzel, wie Spint; vinden, der Boden, wie winden.

3) **y**, z. B. in: bry, bekümmern, wie Brüh'; syl, Ahle, wie sühl'; synen, das Gesicht, wie sühnen; ryckt, Wartung, wie rückt; rycken, reißet, wie Rücken.

4) **å**, z. B. in: flå, die Haut abziehen, wie Floh; mân, angelegen, wie Mohn; hålet, das Loch, wie hohlet; säll, Sieb, wie soll; mätte, möchte, wie Motte.

5) **ä**, z. B. in: ä' für är, ist, wie ä; bär, trage, wie Bär; (den) väne, (der) schöne, wie wähne; fält, Feld, wie fällt; hände, geschah, wie Hände.

Nur wird mit einem mehr oder weniger vom Deutschen abweichenden und zwischen u und å liegenden Laute ausgesprochen:

6) **u**, z. B. in: sju, sieben, fast, wie Schuh; mus, Maus, fast wie Muß; muten, bestechet, fast wie (an-)muthen; must, der nährende Saft, fast wie muß; kunde, konnte, fast wie Kunde.

Anmerkung. **ie** wird immer getrennt ausgesprochen, z. B. fiende, Feind, lies fi-en-de. In den Wörtern kyrka **), Kirche, fyrtio, vierzig, lautet y wie ö und in tjuf, Dieb, u wie y. Das Wort stufmoder Stiefmutter, wird gelesen styfmoder und auch gewöhnlich so geschrieben.

II. Einen eigentlichen und uneigentlichen Laut haben dagegen die Selbstlaute, **e**, **o** und **ö**; nämlich

1) **e** lautet dreifach:

a) gedehnt und hell (geschlossen), wenn es allein oder mit einem einfachen und auch einfach lautendem Mitlaute

*) Ueber die Aussprache des s, wie ß, siehe unten.

**) Ueber die Aussprache des ky- und tj- siehe unten.

eine Silbe bildet, z. B. in: se, sehen, wie See; len, sanft, wie Leh'n; sele, Pferdegeschirr, wie Seele.

b) gedehnt und dunkel (offen) α) in der Vorsilbe er- z. B. in: erfare (han), erfahre (er), wie er fahre; β) in Wörtern vor rl z. B. in verld, Welt, wie werd'; γ) in anderen einzelnen Wörtern z. B. det, das; der, da; gerna, gern; jern, Eisen.

c) geschärft und dunkel (offen), wenn es mit einem doppelt tönenden Mitlaute oder mit zweien eine geschärfte Silbe bildet, z. B. in: den, der, wie denn; eller, oder, wie Eller; henne, ihr, sie, wie Henne.

Eine Ausnahme von dieser Regel macht jedoch das e in folgenden Fällen und lautet

d) geschärft und hell (geschlossen) α) in Wörtern, die sich auf em enden, und in den Biegungen und Ableitungen derselben z. B. in: hem, heim; hemma, zu Hause; lem, Lied; rem, Riemen; remsa, Streifen; hemsk, unheimlich; β) in den Biegungen der Verba, die im Infinitiv ein gedehntes und helles (geschlossenes) e haben, z. B. in: sett, gesehen, von se; lett, gelächelt, von le, wie auch in den Neutris der Adjectiva, die im Masculino und Feminino ein gedehntes und helles e haben, z. B. in: bredt, breites, von bred; snedt, schiefes, von sned; γ) in gewissen einzelnen Wörtern, z. B. in: bredd, Breite, eld, Feuer; skepp, Schiff; spenslig, schwächlig. Im Deutschen findet sich keine ähnliche Aussprache des e, und dem Deutschen Ohre klingt e in diesen Wörtern fast, wie i. Wollte man indessen hier dieses e dunkel oder offen aussprechen, wie ä in hamma, hemmen, so würde man denselben Fehler begehen, als wenn man im Deutschen: Rede (Rhede), wie Rede oder geben, wie geeben ausspräche.

Und endlich

e) dunkel (offen) und verstohlen in tonlosen Endsilben, z. B. in: hatten, der Hut, wie hatten, oder fast, wie hatt'n.

2) **o** hat einen zwiefachen Laut:

a) einen eigenthümlichen, der sich im Deutschen nicht findet und zwischen o und ou liegt α) wenn es allein eine Silbe bildet, oder am Ende eines Wortes steht, z. B. in: bot, Hilfe, (heißt, bot ausgesprochen, Boot, bät); ro, Ruhe, (heißt, roh ausgesprochen, Gränze, rä); β) in
alten

allen Haupt- und Eigenschaftswörtern vor *m*, wenn dieß *m* zum Stamme gehört, z. B. in: *dom*, Urtheil (heißt *du m m*, ausgesprochen einfältig, *dum*); *hof*, Hof, (heißt *Huf* ausgesprochen, *Wetterdach*, *huf*) (die hier stattfindenden Ausnahmen werden unten angeführt); *o*) in allen Ableitungen von solchen Wörtern, die sich auf *o* enden, z. B. in: *bodde*, wohnte, von *bo*; *o*) vor *x*, z. B. in: *oxe*, Ochse; *e*) in mehreren einzelnen Wörtern, z. B. in: *bonde*, Bauer; *foster*, Frucht; *hon*, sie; *hosta*, Husten; *knoster*, Schlägel; *moster*, Tante; *ond*, böse; *Onsdag*, Mittwoch; *orm*, Schlange; *Prost*, Propst; *socken*, Kirchspiel, u. m. a.

b) einen gedehnten und geschärften, der mit dem Laute des *ä* ganz übereinstimmend ist, und wird ausgesprochen *a*) wie ein gedehntes *ä* in folgenden Wörtern: *dof*, Schwüle; *förkofra*, sich erholen; *hof*, Hof; *lof*, Lob, Erlaubniß; *ofvan*, oben; *skof*, eine gewisse Zwischenzeit; *skrof*, der Rumpf von etwas; *sofva*, schlafen, (u. a. *a*. vor *fv*); *dold*, (doch auch geschärft ausgesprochen) verhehlt; *honom*, ihm, ihn; *honing*, Honig; *kol*, Kohle; *kona*, (das) Mensch; *konung*, König; *köra*, wählen; *moln*, Wolke; *rodnad*, Röthe; *son*, Sohn; *tjog*, eine Anzahl von zwanzig; (*väl-*) *bören*, (wohl-) geboren (u. m. a. vor unbestimmten Mitlauten); *sorla*, rauschen; *morla*, murmeln; *porla*, sprudeln, (vor *rl*); *ß*) wie ein geschärftes *ä* vor einem doppelt tönenden Mitlaute, oder vor zweien, z. B. *kom*, heißt und lautet, wie *komn*; *spött*, Speichel, lautet, wie *Spott*; *godt*, gutes, wie *Gott*; *locket*, der Deckel, wie *locket*; *gosse*, der Anabe, wie *Gosse*; ferner in den Endsilben, *om*, *ön*, *op*, *or*, *ot*, z. B. *gifvom*, laßt uns geben; *ögon*, Augen; *bröllop*, Hochzeit; *qvinnor*, Weiber; *villkor**), *Bedingung*; *något*, etwas. In den Endungen *om*, *ön*, *or*, wird jedoch das *o* bald mehr offen, bald mehr geschlossen ausgesprochen.

Folgende Beispiele mögen noch zur Uebung dienen, in welchen die Wörter in der ersten und zweiten Spalte mit ihrem der Schwedischen Sprache eigenthümlichen, die in der

*) Wird auch, wie mit einem gedehnten *ä* geschrieben, gelesen.

dritten aber mit dem Deutschen D- Laute ausgesprochen werden:

huf, Wetterdach;	hof,	Huf;	hof, Hof;
			håf, Hamen;
mur, Mauer;	mor (moder),	Mutter;	mår, befinde;
mus, Maus;	mos,	Muß;	måse, Mewe;
rum, Zimmer,	Rom,	Rom;	rom, Rinn;
			råm, Rogen;
supa, schnappsen;	sopa,	ausfegen;	såpa, Seife;
tum, Zoll;	tomt,	leeres;	tomt, Grund;
— —	bot,	Hülfe;	båt, Boot;
— —	loge,	Scheunflur;	låge (låga), Flamme;
— —	otta,	Frühstunde;	åtta, acht;
Ulla, Ulrika;	Olle,	Dlof;	— —
u. f. w.	u. f. w.	u. f. w.	u. f. w.

Besonders diese beiden letzten Namen sind ein wahres Schiboleth für den Ausländer; denn an der Aussprache derselben wird er in der Regel sogleich erkannt.

3) **Ö** hat eine zwiefache Aussprache, die der Deutschen sehr nahe kommt:

a) eine gedehnte und mehr helle (geschlossene) z. B. in: hö, Heu, wie Höh'; hör, Flachs, wie hör'; lösen, Lösung, wie lösen, die jedoch besonders vor dem r etwas breiter, als im Hochdeutschen, aber keinesweges so breit, als im Plattdeutschen ist.

b) eine geschärfte und mehr dunkle (offne), z. B. in: dörren, die Thür, wie dörren; hölle, hielte, wie Hölle.

Im ersteren Falle bildet es allein mit einem einfach tönenden Mitlaute eine gedehnte, im anderen aber mit einem doppelt tönenden oder auch doppelt geschriebenen Mitlaute eine geschärfte Silbe.

Diphthongen finden sich in der Schwedischen Sprache nicht, können mithin nur in fremden Wörtern vorkommen, in denen sie mehr getrennt ausgesprochen werden.

§. 3.

Von der Aussprache der Mitlaute.

I. Die Mitlaute, welche immer unverändert ausgesprochen werden und im Ganzen wenig von der Ausspra-

che im Deutschen abweichen, sind: **b, d, h, j, l, m, n, p, q, r, s, t, v, x, z.**

Es lautet nämlich:

1) **b**, z. B. in: borgen, Bürge, wie in: borgen; bäden, verkündet, wie in: Boden; stubb, Unterrock, wie Stubb, es nimmt aber nie als Auslaut die landschaftliche härtere Aussprache des **b** im Deutschen an.

2) **d**, z. B. in: dam, Staub, wie in: Damm; der, da, wie in: der; den, der, wie in: denn; drängen, der Knecht, wie in: drängen; bad, bat, wie in: Bad, indem es ebenfalls nie als Auslaut eine harte Aussprache zuläßt.

Anmerkung. α) **d** wird vor einem **t**, wenn es mit ihm zu derselben Silbe gehört, wie **t** ausgesprochen, z. B. gladt, frohes, lautet, wie glatt; sagdt, gesagtes, wie sackt; β) wenn es als Auslaut nach einem **n** steht, wird es so weich, als möglich ausgesprochen und geht fast in **n** über z. B. stund, Augenblick, wie Stund', fast, wie stunn; γ) **d** ist stumm oder nur als ein Hauch zu hören vor **j**, z. B. djur, Thier, lies: jur.

3) **h**, z. B. in: hast, Eile, wie in: hast; häll, Felsstück, wie in: hell.

Anmerkung. **h** ist stumm vor **j** und **v**, z. B. hjelte, Held; hvalf, Gewölbe, lies: jelte, valf. Als Dehnungszeichen ist **h** veraltet.

4) **j**, z. B. in: jag, ich, wie in: jag'; doch kommt es auch als Auslaut vor und lautet dann fast, wie **ch** z. B. in: välj, wähle fast, wie in: welch'.

Anmerkung. Steht ein **f, m, n, p**, vor dem **j**, so eilt man schnell über die Aussprache des ersten Consonanten hinweg und verweilt am längsten bei dem **j**, z. B. fjerde, der vierte; mjuk, weich; njugg, farg; pjunka, weichlich sein. Die übrigen Mitlaute vor **j** haben entweder eine eigene Aussprache oder sind auch stumm, was bei einem jeden einzelnen nachzusehen ist.

5) **l**, z. B. in: laken, die Quappe, wie in: Laken; lass, Juder, wie in: laß; halten, hinfet, wie in: halten.

Anmerkung. In den beiden Wörtern karl, Mann, und verld, Welt, wie auch in allen Wörtern vor **j** ist **l** stumm, z. B. ljus, Licht, lies: jus.

6) **m**, z. B. in: minne, Gedächtniß, wie in: Minne; dum, stumm, wie in: dumm.

Anmerkung. Da **m** als Auslaut immer einfach geschrieben wird, so tönt es in den Wörtern einfach, die auch in der Verlängerung nur ein **m** haben, aber doppelt in denen, die in der Verlängerung **mm** erhalten; z. B. lam, lahm, wird, wie lahm, dagegen lam, Lamm, wie Lam m ausgesprochen, weil es heißt, den lame, der Lahme, aber lammet, das Lamm.

7) **n**, z. B. in: näst, nächst, wie in: Nest; näter, Nächte, wie in: netter; vān, Freund, wie in: wenn; krank, Schnafe, wie in: frank.

Anmerkung. **n** tönt als Auslaut ebenfalls in den Wörtern doppelt, in denen es in der Verlängerung auch doppelt geschrieben wird, z. B. in dem eben angeführten Worte vān, weil vānnen, der Freund, mit **nn** geschrieben wird; dagegen wird vān, schön, wie wāhn ausgesprochen, weil man den vāne, der schöne, mit einem **n** schreibt. Eben so verhält es sich mit man, Mann und man, Mähne. Zwischen **m** und **d** oder **t** ist **n** stumm, wenn es mit **m** zum Stamme gehört, z. B. hāmnd, Rache, lautet, wie Heind; nāmmt, genannt, lies: nāmmt, weswegen es auch oft in der Rechtschreibung vernachlässigt wird.

8) **p**, z. B. in: pāle, Pfahl, wie in: Pole; knapp, Knopf, wie in: Knapp.

Anmerkung. In dem fremden Worte Psalm, Psalm, Kirchenlied, ist **p** stumm.

9) **q**, z. B. in: qvast, Besen, wie in: Quast; qvick, witzig, wie in: quick.

10) **r**, z. B. in: rus, Rausch, wie Ruß; rösten, die Stimme, wie in: rösten; torrt, trockenes, wie in: Tort.

11) **s**, immer, wie ß in Deutschen Wörtern, z. B. wie in: rei-ßen, spa-ßen. Es wird daher sank, morastig, wie sank; lass, Juder, wie laß, ausgesprochen.

Anmerkung. stj, sj und skj lautet immer, sk aber nur vor den weichen Selbstlauten, wie das Deutsche sch, z. B. stjālen, stehlet, lies: schālen; sju, sieben,

lies: Schuh; skjorta, Hemd, lies: schorta; skjuts, lies: schuts (schuß), Extrapost; skifte, Theilung, lies: schiffte; skicket, der Anstand, lies: schicket. In den Wörtern: Marskalk, Marschall; menniska, Mensch; skarlahan, Scharlach; ärtskocka, Artischocke, wird sk auch vor den harten Mitlauten, wie sch im Deutschen ausgesprochen.

12) **t**, z. B. in: tappen, der Zapfen, wie in: tappen; te, zeigen, wie in: Thee; trolen, zaubert, wie in: trolen; satt, gesetzt, wie in: satt; stadt, gemiethet, wie in: Stadt.

Anmerkung. **tj** wird fast wie **tsh** oder etwas schärfer, als **k** (s. später) vor den weichen Selbstlauten ausgesprochen, z. B. tjära, Theer, klingt fast, wie **tshära** oder etwas schärfer, als **kära**, liebe, aber nie so weich und zischend, als **skära**, schneiden. In fremden Wörtern wird **tion** nach einem Mitlaute, wie schon, nach einem Selbstlaute aber, wie **tshon** ausgesprochen, z. B. lektion und nation lies: **lefschon** und **natschon**.

13) **v**, (**w**), z. B. in: vind, Boden, wie in: Wind; värk, Schmerz, wie in: Werk; vann, gewann, wie in: wann.

Anmerkung. Nur in dem einzigen aus dem Deutschen entlehnten Worte von vor adeligen Namen lautet es, wie das Deutsche **v**.

14) **x**, z. B. in: ax, Ahre, wie in: Ax.

15) **z**, das nur in fremden Wörtern vorkommt, wie **s** im Schwedischen oder **ß** im Deutschen.

II. Die Mitlaute, welche eine zwiefache und von dem Deutschen abweichende Aussprache haben, sind **c**, **f**, **g** und **k**.

1) **c** kommt in Schwedischen Wörtern in **ck** für **kk**, vor, z. B. lacken, träufelt, und wird, wie **ck**, im Deutschen ausgesprochen, obiges Wort lautet also, wie **lacken**. Außerdem findet es sich nur in dem einzigen Schwedischen Worte **och**, und, in welchem es mit dem **h** ebenfalls, wie **ck** ausgesprochen wird. In fremden Wörtern dagegen lautet es vor den weichen Vocalen, wie **ß** und vor den harten wie **f**.

2) **f**, lautet, wie im Deutschen, z. B. **fil**, Feile, lies: fiel; **flott**, fett, wie flott; **flå**, die Haut abziehen, wie Floh; **gift**, verheirathet, wie Gift; **hast**, gehabt, wie Haft.

Folgende Ausnahmen finden statt:

a) als Auslaut wird es immer, wie **w** ausgesprochen, z. B. **lif**, Leben, lies: liew.

b) als Inlaut ist es vor **v** stumm, wenn es mit ihm zu einer Silbe gehört, oder nach **l** und **r** stehet, z. B. **hafva**, haben, lies: hawa; **kalfven**, das Kalb, lies: kalwen; **sparfven**, der Sperling, lies: sparwen. Gehören aber **f** und **v** zu verschiedenen Silben, so werden beide mit ihrem eigenen Laute ausgesprochen, z. B. **drifved**, Treibholz, lautet, wie driew-wed.

3) **g**, lautet:

a) wie das Deutsche **g** in den Wörtern **gut**, **Gott**, **bang** (für bange) α) vor einem Mitlaute z. B. in: **glitt**, Glätte, wie in: glitt; **gran**, Fichte, wie in: **Gran**; β) vor den harten Selbstlauten, z. B. in: **galt**, Vorch, wie in: galt; **gätt**, gegangen, wie in: **Gott**; γ) vor **i** und **e** in einer geschärften und tonlosen Endsilbe z. B. in: **lagen**, das Gesetz, wie in: **lagen**; δ) als Auslaut, z. B. in: **sig**, sich, wie in: **Sieg** (mit rein auslautendem **g**); **säng**, Bett, wie **säng**; ε) wenn es mit einem folgenden Mitlaute zu derselben gedehnten Silbe gehört, z. B. in: **legt**, feiges, wie in: **legt**.

b) wie das Deutsche **j** vor den weichen Selbstlauten und nach **l** und **r**, z. B. in: **ge** (für gifva), geben, wie in: **je**; **elg**, Glendthier fast, wie **elch**; **berg**, Berg, fast, wie **berch**. Von der letzten Regel machen jedoch folgende Wörter eine Ausnahme, in welchen **g** mit seinem eigenen Laute ausgesprochen wird: **gurgla**, gurgeln; **helga**, heiligen; **helgelse**, Heiligung; **helgon**, Heiliger; **helgedom**, Heiligthum; **morgon**, Morgen; **utmärgla**, ausmergeln.

c) wenn es mit einem folgenden **t** zu einer geschärften Silbe gehört, fast, wie **ek**, z. B. in: **sagt**, gesagt, fast, wie in: **sackt**; **byggt**, gebaut, fast, wie **bückt**.

d) wenn es am Ende einer Silbe mit einem folgenden **n** zu derselben Silbe gehört, wie **ng**, z. B. in **vagn**, der Wagen, wie **wagn**.

e) vor j ist es immer stumm z. B. in: gjort, gemacht; gjuta, gießen, lautetes, wie jort, Juta.

4) k wird ausgesprochen:

a) wie im Deutschen, in denselben Fällen, in welchen g so ausgesprochen wurde, z. B. in: klänge, Gabel, Ranke, wie in: klänge; knoten, murret, wie in: Knoten; kalk, Kelch, wie in: Kalk; laken, die Quappe, wie in: Laken; krank, Schnafe, wie in: krank.

b) mit einem eigenen Laute fast, wie tch vor den weichen Selbstlauten, z. B. ked, Kette, lautet fast, wie tched; kind Wange, fast, wie tchind; kyla, Kälte, fast, wie tchyla.

Anmerkung. In kjortel, Unterrock, wird kj, wie tj und in kiss, Kase, wie das Deutsche k gelesen.

Zu bemerken ist noch, daß in der alltäglichen Umgangssprache oft sehr willkürliche Veränderungen stattfinden, und einige Beispiele mögen dazu dienen, hierauf aufmerksam zu machen. Man sagt gla für glad, froh; sala für sadla, satteln; hann für hand, Hand; stasshus für stadshus, Rathhaus; sre für fred, Friede; lessam für ledsam, langweilig; råna, für rodna, er-röthen; braska für brådska, Eile; stymmor für styfmoder, Stiefmutter; roli und rolitt für rolig und roligt, munter; hemst für hemskt, unheimlich; dronning für drottning, Königin; mej für mig, mir, mich; gäle für gårde, Feld; sta'n für staden, die Stadt; rásstu für rådstuga, Rathhaus; be'n *) für bed honom, bitte ihn; be'na für bed henne, bitte sie; di (dånmm) sa' für de sade, sie sagten; vi fick für vi fingo, wir erhielten; i afse für i aftons, gestern Abend. —

In der obigen Lehre von der Aussprache sind die Beispiele da, wo es möglich war, aus beiden Sprachen so gewählt, daß sie dem Laute nach ganz, in der Bedeutung aber gar nicht übereinstimmten, einmal um so durchaus keinen Zweifel hinsichtlich der Aussprache zu lassen, und dann um auf den ersten Seiten sogleich vor dem Fehler, Deutsche Wörter ohne alles Weitere in Schwedische zu verwandeln, zu warnen, einer Unsitte, zu der sich der Deut-

*) Auch im Deutschen sagt man z. B. ich hab'n gesehen, für ich habe ihn u. s. w. Kas k irrt sich also, wenn er (Angels. Sprogl. Fortale Pag. 14) das Gegentheil behauptet.



sche der großen Ähnlichkeit wegen, die sich in beiden Sprachen findet, nur oft zu leicht verleiten läßt, und wodurch er zu den lächerlichsten Verwechslungen Veranlassung giebt. Außerdem ist wenigstens durch einige Beispiele bei den Selbstlauten u, o, å, gezeigt worden, wie nothwendig eine reine Aussprache sei, um verstanden zu werden.

Zweites Kapitel.

Von dem Tone der Silben und Wörter.

§. 4.

Von der verschiedenen Art zu betonen.

Es findet sich im Schwedischen eine zwiefache Betonung, nämlich entweder mit dem Hochtone (Acutus'), oder mit dem Tiefstöne (Gravis'). Man sagt von einer gedehnten oder geschärften Silbe, sie habe den Hochton, wenn man sie mit der größten Erhebung der Stimme ausspricht, z. B. å'nger, Neue; ånden, die Ente; tórget, der Markt; bórden, die Tische; hä'ttre, besser. Man sagt aber, eine gedehnte oder geschärfte Silbe werde mit dem Tiefstöne ausgesprochen, wenn sie nicht mit der größten Erhebung der Stimme ausgesprochen wird, z. B. ånden, der Geist; gifvá, geben. Sollte man dieß durch Musikzeichen darstellen, so würde für den ersten Fall  und für den letzten  anzuwenden sein. Die erste Art der Betonung findet sich im Deutschen bei zweisilbigen Wörtern ebenfalls; die letztere dagegen findet im Deutschen nichts Entsprechendes und ist als charakteristisch für das Schwedische zu betrachten.

§. 5.

Von dem Hochtone.

Den Hochton erhalten:

- 1) alle einsilbige Wörter, z. B. frö', Saame; jénn, gleich; 2) die erste Silbe dieser einsilbigen Hauptwörter,

wenn sie mit dem bestimmten Artikel, d. h. den Endungen -en, -et, zusammengesetzt werden, z. B. d'yrken (von dyrk), der Dieterich; gi'stet (von gift), das Gift; bä'ren (von här), die Beeren; 3) im Allgemeinen die erste Silbe solcher Wörter, die sich auf el, en, er, isk mit kurzem oder verstohlenem e enden, z. B. vi'gsel, Trauung; sófvel *), alles, was man zum Brote ißt; énkel, einfach; ö'eknen, Wüste; trümpen, mürrisch; sä'ljer, verkauft; álster Erzeugniß; bö'ter, Geldstrafen; gétter, (von get), Ziegen; jórdisk, irdisch; 4) die erste Silbe der zweisilbigen Comparative und Superlative, z. B. lä'gre, niedriger; ö'fverst, am obersten; 5) die zweite Silbe aller Wörter, die nicht unter eine der eben angegebenen Regeln passen, z. B. giftét (von gifte), die Ehe; solár, Sonnen; 6) die zweite Silbe in verschiedenen Eigenschaftswörtern, z. B. ordéntlig, ordentlich; gudómlig, göttlich; 7) -i in der Endung eri, z. B. bryggeri, Brauerei; 8) die letzte Silbe in den Titeln der Frauen z. B. Pastorská; 9) die zweite Person im Pluralis und die Participia auf -en, auf der letzten Silbe, z. B. stigén, steigt; slagén, geschlagen; 10) zusammengesetzte biegsame Wörter auf der Stammsilbe des zweiten Wortes, z. B. ljugéld, Bliß; svekfúll, listig; beté, betragen; illgérning, Uebelthat; underkúfva, unterjochen; fosterlandská'rlek, Vaterlandsliebe; 11) zusammengesetzte Partikeln auf der letzten Silbe, z. B. ändóck, dennoch; hvarti'll, wozu; doch haben die, welche mit einer tonlosen Vorsilbe anfangen den Hochton auf der zweiten Silbe, z. B. igénom, durch.

§. 6.

Von dem Tieftone.

Den Tiefton haben auf der ersten Silbe:

1) alle die zweisilbigen Wörter, welche nach dem vorigen §. den Hochton auf der letzten Silbe haben, z. B. ská'rén, schneidet; ändén (von ändé), der Geist; svü-

*) Auffallend ist, daß man im Deutschen für sófvel und im Schwedischen für Gemüse kein vollkommen entsprechendes Wort hat.

rén, geschworen; dy'rkén, verehret; 2) die zusammengesetzten Wörter, z. B. ólá'rd, ungelehrt; má'nggi'fte, Viehweiberei; hö'stdagjémning, Herbsttag- und Nachtgleiche; ófö'ru'tsédd, unvorhergesehen; 3) alle durch die Endsilben, aktig, bar, dom, i, inna, het, lek, sam, skap, gebildete Substantiva und Adjectiva, z. B. ká'rlék, Liebe; fiskerí, Fischerei; hërdínna, Hirtinn; 4) einzelne Wörter, z. B. ánleté, Antlitz; állvár, Ernst.

§. 7.

Von den tonlosen Silben.

Tonlos sind:

1) die Vorsilben be, e, för (ver), ge, u, a, z. B. befá'l, Befehl; evá'rdelig, ewig; förtal, Verläumdung; 2) der bestimmte Artikel, -en, -et, in solchen Wörtern, die sich auf einen Mitlaut enden, z. B. bóken, das Buch; bá'rnét, das Kind; trá'den, die Bäume; 3) die Endsilben, welche in §. 2, 3), angeführt sind, z. B. fá'gel, Vogel; tö'cken, Nebel.

Anmerkung. Eine Ausnahme von 1) machen för (vor) und er, z. B. fö'rórd, Vorrede, èrká'nná, erkennen.

§. 8.

Von der Wichtigkeit der richtigen Betonung.

Wie wichtig die Beobachtung der richtigen Betonung sei, mögen einige Beispiele beweisen, die nach der verschiedenen Betonung auch eine verschiedene Bedeutung erhalten. So heißt ánden (von and), die Ente, ándén (von ándé), der Geist; bry'net, (von bryn), der Stand, bry'nét (von bry'né), der Schleifstein; dämmen, (von dam), der Staub, dämmén, (von dämmá), stäubet; förmá'n, vermöget; fö'rmá'n, Vortheit; fö'rórd, Empfehlung; för'órd, Vorrede; háfven, (von haf), die Meere, háfvén, (von háfvá) habet; móder (von mód), Moden, möder, Mutter; spáden (von spád), die Brähe, spádén (von spádé), der Spaten; u. s. w. u. s. w.